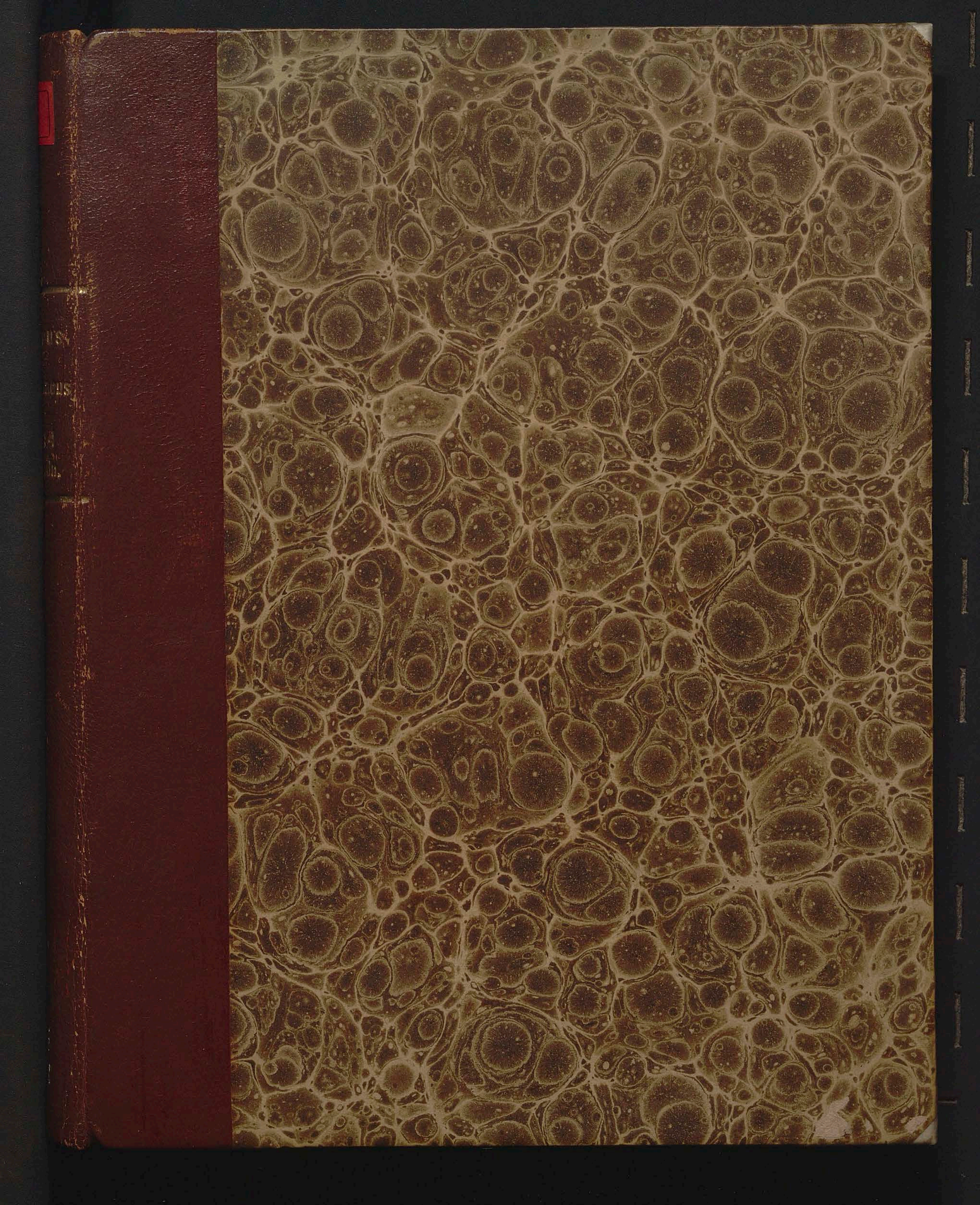
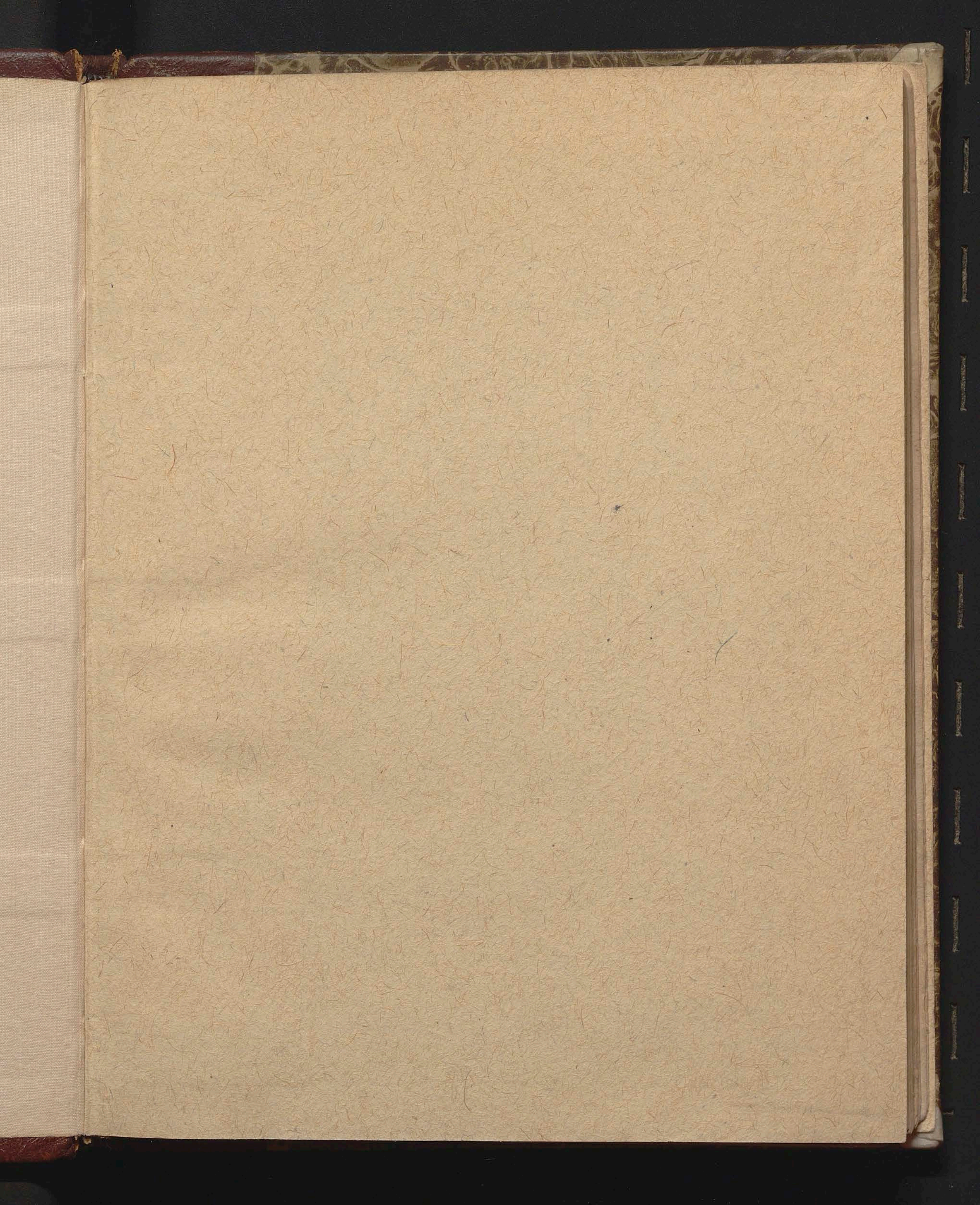
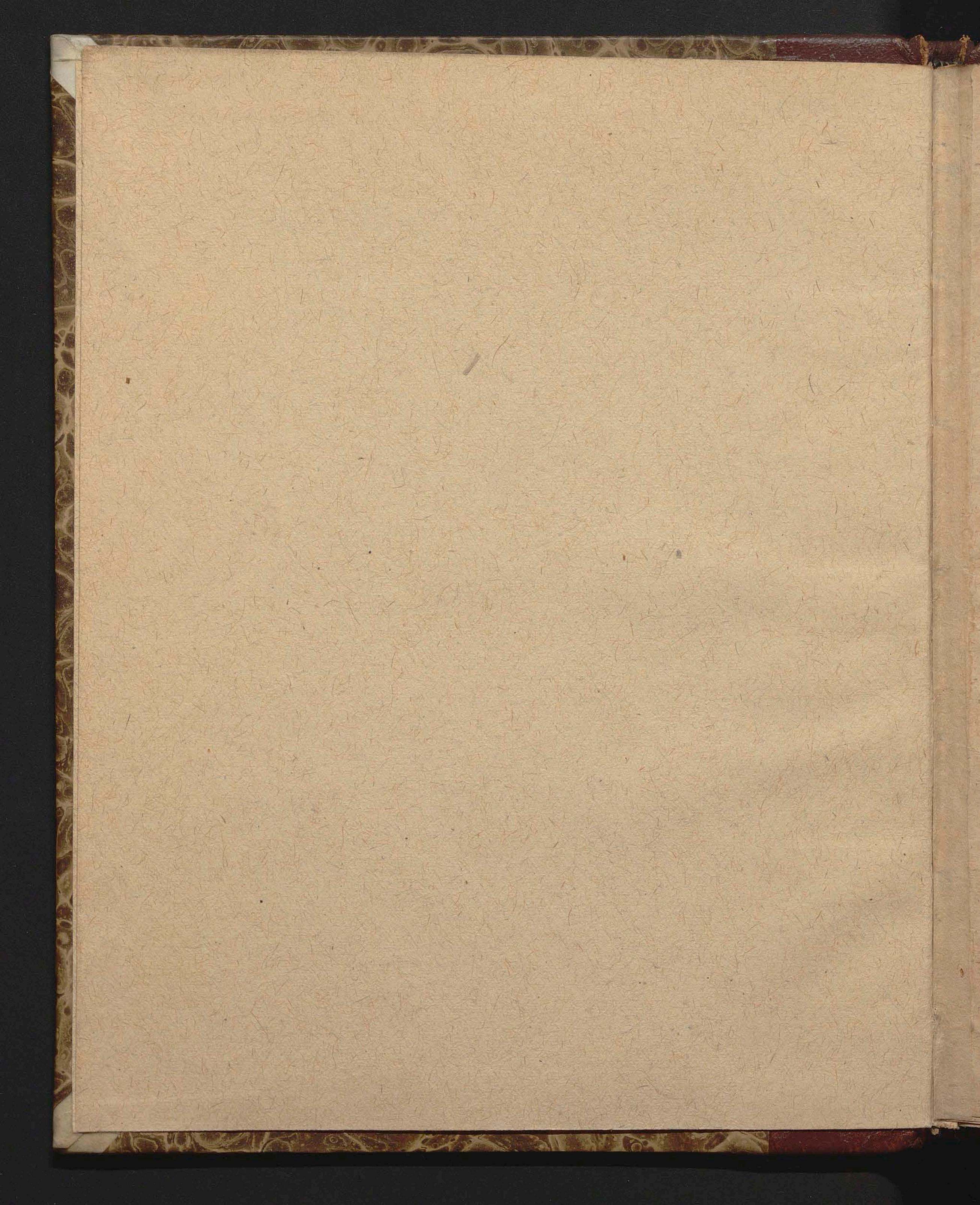






Thränen- vnd Trost-Bach/ Deß WolEdlen/ Gestrengen vnd Hochbenambten Herren Ernst von Nimptsch/ vnd Reverßdorff/ auff Alten Schönaw/ Schwartzbach/ vnd klein Wandritsch/

Der Fürstenthümber Schweidnitz vnd Jawer Wolverordneten Stewer-Einnehmers/ anjtzo zum andernmal Hochbetrübtesten Witwers.

Vber den frühzeitig-tödlichen Hintritt/

Der WolEdlen/ Viel-Ehren-Tugend-Reichen Frawen

Rosina Nimptschin/

gebornen Böckin/ seiner Hertzallerliebsten Andern HaußFrawen;

Welche den 22. Weinmonats-Tag deß jtzt-lauffenden 1643sten Jahres zu Breßlaw bey St. Elisabeth in die Adeliche Nimptschische Grufft beygesetzet worden/ von der Hand entworffen durch

CHRISTOPHORUM COLERUM

Professorn zu St. Elisabeth.

Zu Breßlaw druckts Georg Baumann.

WJe eine Turtel-Taube girret
Von Morgen an biß späte Nacht/
Jn eyteln Wüsteneyen jrret/
Wann sie verwidwet ist gemacht/
Vnd jhren lieben Ehe-Gatten/
Sambt alter pflegung muß entrathen.

Nichts minder kan euch Warlich schmertzen/
Wol Edler Herr/deß Adels Zier/
Der harte Rieß im wundten Hertzen/
Nach dem der keuschen Zucht Sapphier/
Die weyland ewer Augen-Wonne/
Verbirget jhres Lebens Sonne.

Es war die alte Hertzens-Wunde/
So euch gemacht die erste Trew/
Nicht allerdings geheilt im Grunde/
So wird dieselbe wieder new;
Vnd wird der alte Schaden offen/
Nun euch ein newer hat betroffen.

In dem Lucina beyd' entbunden
Vnd jhre Früchte vorgepflegt/
So hat die Clotho abgewunden
Das Webe/ was war angelegt/
Daß sie verliehren Geist vnd Leben/
Was jhren Früchten sie gegeben.

Es hette ja ein Mann gesogen
Die Milch von einem Tieger-Thier/
Vnd wer' in Wildnüß aufferzogen
Von Löwen-Eltern für vnd für/
Den in der Seele/ Sinn/ vnd Hertzen/
Ein solcher Stoß nicht solte schmertzen!

Wann ein Timantes gleich auffstünde/
Ein Meister von der alten Welt/
Doch nicht in seinem Sinn' erfinde/
Wie ewer Trawren sey bestellt/
Er muste die Gestalt verstecken/
Die seine Hand nicht könt entdecken.

Es

Es klingt euch stündlich in den Ohren
Die Erste Trew die Schliewitzin:
Vnd die zum andern jetzt verlohren/
Das Rosenreiche Wort/ Rosin:
Die wie ein Rösichen am Stocke/
Geblüht in seinem Purpur-Rocke.

Deß Morgens gläntzt es schön im tauen/
Vnd zeiget seinen bundten Hutt/
Zu Mittag wirstu welck es schauen/
Wann es gedörrt der Sonnen glutt;
Vmb Vesperzeit hebts an zuschleissen/
Biß es die Lüfften gantz abreissen.

Wann jhr deß Nachts zu Bette gehet/
So kompt euch für jhr Angesicht/
Vnd wann Ihr auff deß Morgens stehet/
So leuchtet euch jhr Augen-Liecht:
Was jhr nur pfleget zubeginnen/
So ist sie stets in ewren Sinnen.

Seid

Seid sie nicht ist bey euch gesessen /
Vnd euch die lange Zeit verkürtzt /
Ist beydes Trincken vnd auch Essen /
Was jhre Hold vor hat gewürtzt /
Numehr vergället vnd versaltzen /
Getrübt / vermischet vnd verschmaltzen.

Ihr suchet zwar sie mit Gedancken /
Alß ewer Hertz vnd auffenhalt /
Doch wieder in den Lebens-Schrancken /
Sie mehr nicht auß deß Todes Gwalt /
Zu euch wird ruckwerts wiederkehren:
Drumb ist vergebens dieß begehren.

Ach were sie nur her zuhoffen /
Ihr würdet sparen keinen gang:
Wie Orpheus hat zurück geruffen
Eurydicen durch seinen Klang /
Vnd Hercules mit grossem mühen /
Dem Knaben Hylas nachgeschrien.

Die

Die Sonne gehet täglich nieder /
Vnd steht doch Morgends wieder auff:
Kein sterblicher kompt jemals wieder /
Der einmal schleust den Lebens-lauff /
Biß Gott am letzten Tage-Lichte
Die gantze Welt heischt vor Gerichte.

Doch ewer Lieb ist nicht gestorben/
Sie lebt der Seelen nach bey Gott;
Vnd hat/ was Christus jhr erworben/
Die Seeligkeit durch seinen Todt.
Allhier jhr Lob man grünen siehet /
Wie eine frische Ceder blühet.

In ewrem Hertzen steht geschrieben
Ihr vnerleschlich Andenckmal /
Da zwar auffs new wird auffgerieben/
Die innre Hertzens-Angst vnd Qual /
Die sich zusammen wol gesellen/
Doch die Verblichne nicht gestellen.

Zu

Zu dem könnt jhr der Liebsten geben
Durch das Gedächtnüß newen schein/
Wann jhr derselben gebt das Leben
Durch einen auffgesetzten Stein/
In welchem sollen sein gegraben
Die Lieb vnd Trew nechst andern Gaben.

Der Stein so ewer ersten Liebe
Zu Sanct Elisabeth gesetzt/
Ist auch gemein der jüngsten Riebe /
Vnd was vor Schrifft ist eingeätzt:
Was der von Schliewitzin gebühret/
Dieß gleichfals die von Böckin zieret.

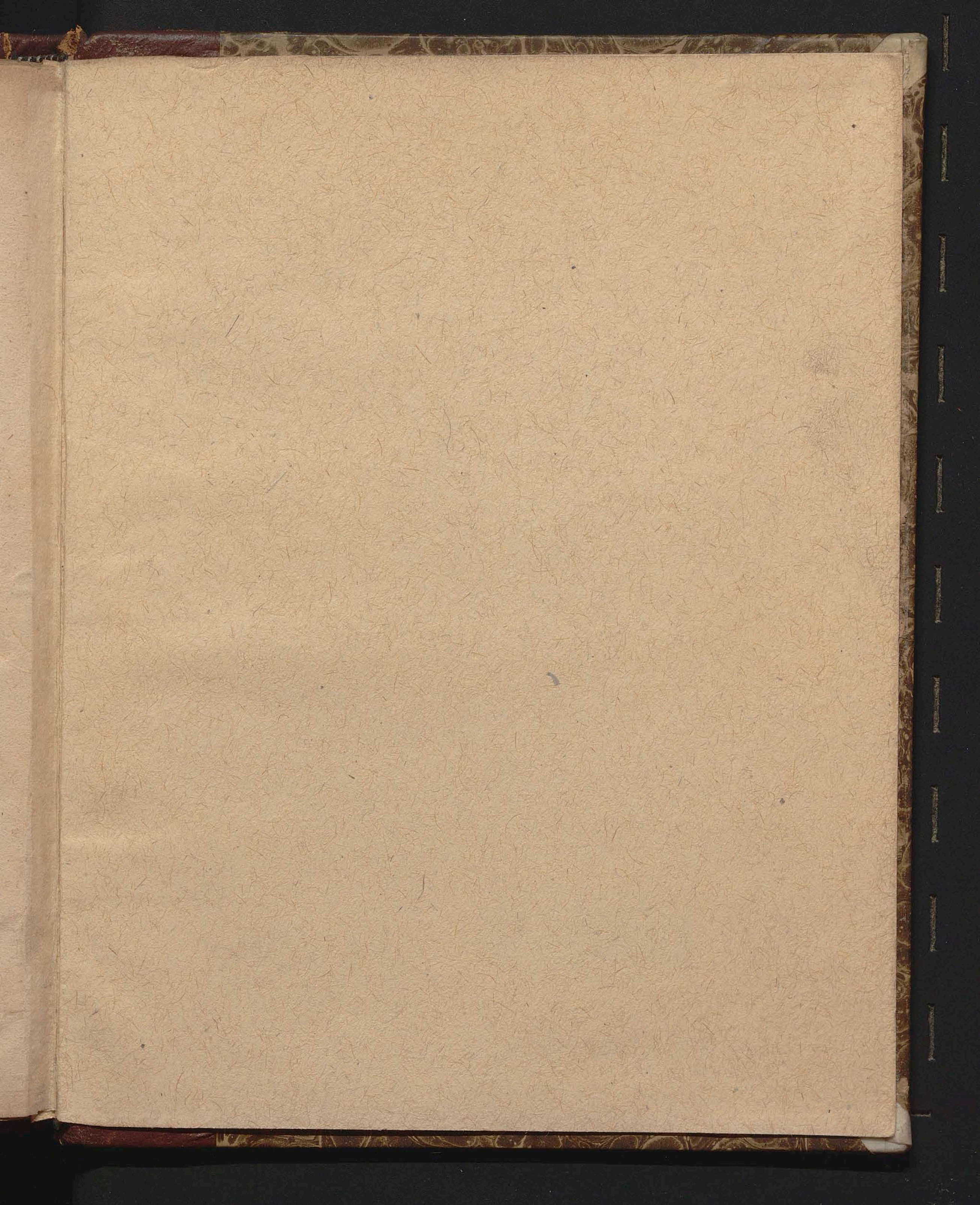
Dieweil jhr aber beyden Frawen
Den letzten Ehren-Dienst bestellt /
Last sie in Famæ Tempel schawen /
Auch ewer Ruhm sich zugesellt /
Das jhr ein Denckmal euch gestifftet /
Womit jhr beyde habt begifftet.

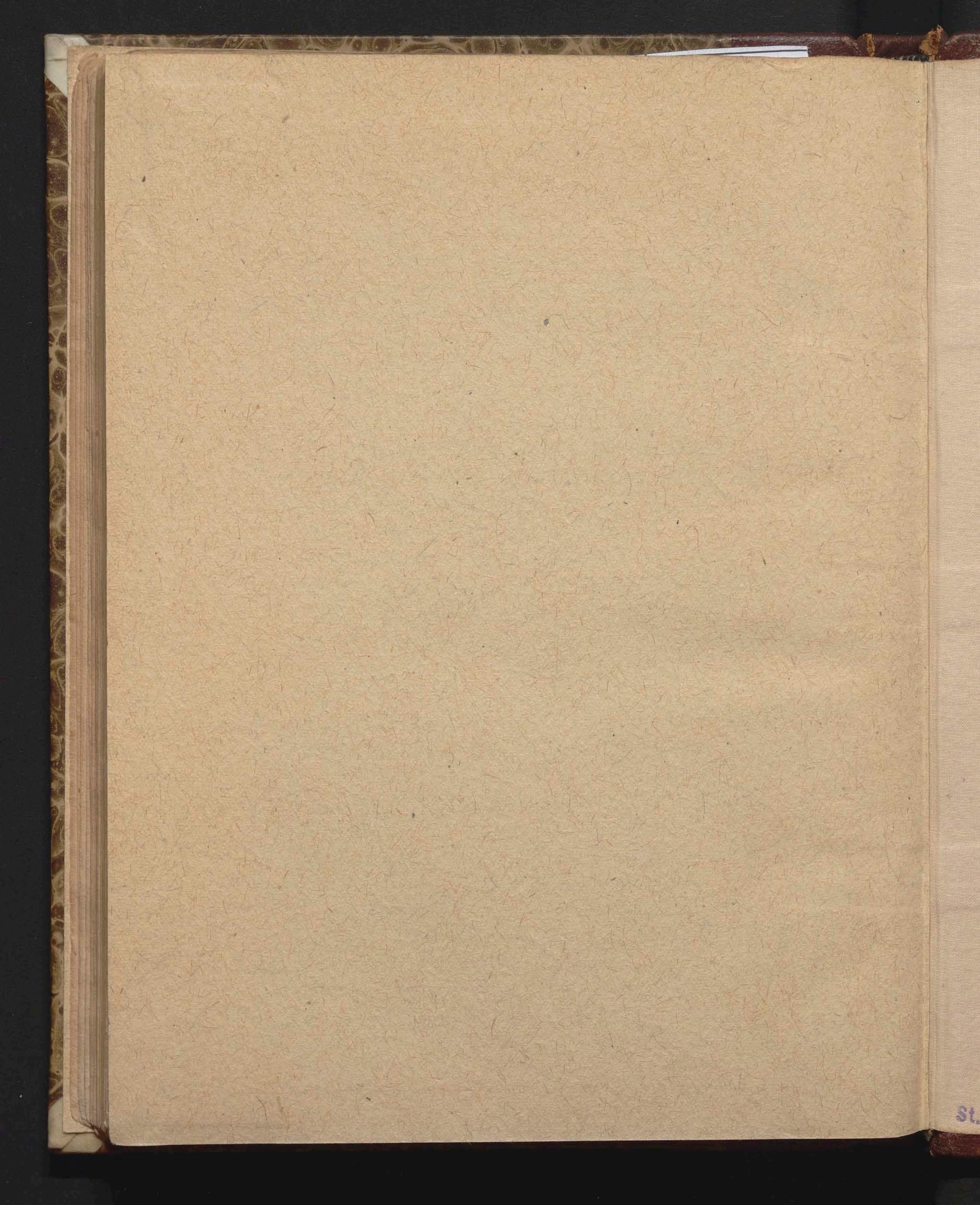
Steht

Steht beyder Bildnüß gleich gemahlet /
Das euch erinnert jhrer Trew /
Doch mehr in ewren Augen stralet /
Das Hertz-gedruckte Contrafey /
Vnd in den jungen Oele-Zweigen /
Die jhres Stockes Gütte zeigen.

Jhr Tugend-Lob lebt auff der Erden;
Die Seele schwebt in Ewigkeit /
Der Leib muß Staub vnd Asche werden /
Vnd warten der Verklärungs-Zeit.
Wer also lebt vnd also stirbet /
Bey Gott vnd Menschen Ruhm
erwirbet.








Biblioteka Jagiellońska
stdr0022585

